

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

III.
Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschildert:

Das vorläufige Ziel des Einmarsches in Kurland war, die Dubissaline zu besetzen und Bau zu nehmen. Es ist erreicht worden und kann zweifellos behauptet werden, Unsre Stellungen sind dort sehr stark ausgebaute. Die weiteren Absichten müssen noch im Dunkeln stehen. Aber schon mit den bisherigen Erfolgen können wir außerordentlich zufrieden sein. Die deutschen Truppen haben nicht nur im Marchieren und im Kampf gegen einen feindlichen weit überlegenen Feind hervorragendes geleistet, sondern auch einen schönen und wertvollen Teil des russischen Bodens besiegt.

Das südliche Kurland ist landschaftlich von hohem Alter. Sehr die fruchtbaren Hügelländer, die zahlreichen Gewässer, Seen und Stämme dem Krieger das Leben erscherten, so sehr entzückten sie den friedlichen Soldaten. Dabei nehmen sie dem Lande doch nicht den Charakter der ungeheuren Weite. Man braucht nur einen mäßigen Berg zu erklimmen, um einen herrlichen Ausblick in weiten Weiten zu genießen. Es ist wunderlich leicht zu verstehen, daß sich hier ein Deutsche niedergesetzt haben. Viele merken davon unter Truppen jetzt wenig oder nichts. Die bunte deutsche Oberfläche ist zum Teil verblendet, als ob der Krieg in die Nähe kam, und die Landbevölkerung verhält sich teilweise deutlich und lich. Besonders aber die Feindbefestigungen und Spionierstellen der Lettten, die ja schwer zu den Russen gegen die Deutschen aufrecht und revolutioniert wurden, machen unsre Soldaten sehr. Weiters läßt bei den Pitauren es's aber auch nicht viel besser. Das Leben in diesen Landstrichen, die außerhalb der wenigen Orte kaum ein nach deutschem Verständnis anständiges Haus, seltsam in den großen Ortschaften keine ordentliche Wirtschaft aufzuweisen, ist für die Oktapionstruppen alles eher als angenehm. Die russische Regierung hat diese ursprünglich reiche Region wohl offiziell bestimmt behandelt, so mit Straßen und Eisenbahnen äußerst länglich versehen. Die Abwendung gegen die deutsch-sächsischen Großgrundbesitzer und die Furcht vor einem deutschen Einmarsch mögen die Hand in Hand gegangen sein. Jämmerl war das Land noch nicht so verändert, daß nicht bedeutende Vororte an Lebens- und Fruchtbarkeit, Fleisch, Brot, Spiritus hätten für uns nur bar gemacht werden können.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unsrer Heer angefertigt: Ketten, Ketten, Stahlketten. Eine Färberei und eine Weberei sind im Gange; schließlich eine große Weberei zur Verarbeitung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt muss, das infolge der mangelhaften Vorlage der russischen Regierung am völligen Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Rücksicht aufgedeckt, die als Wohnungsstadt dienen; die Libauer Bauten belebten die Neubaustrasse mit 10 Millionen. Der Stadt ist keine Kontrolle aufgerichtet worden, sie hat nur Verpflegungsausfälle an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zulassen und ihre Mühlen höchst belohnt. Sie haben wohl vom alten Truppen im Osten das angenehme Leben. Libau ist eine ansprechende Stadt und ein prächtiger Hafen mit vornehmen Villenstrassen, schönen Anlagen und herzlichem Strand, die Russen, zumal die Beamten, sind meist gesessen.

Alein der Einfall in Kurland hat und nicht nur wirtschaftliche Vorteile manifester Art gebracht und ein wertvolles Stück Russlands in die Hand gegeben, sondern er hat auch militärisch den bedeutenden Erfolg erzielt, daß der General verantwortbar wurde, starke Kräfte dorthin zu werfen und dadurch seine Front an anderen Stellen zu schwächen. — Die Zusammenkünste der deutschen und der russischen Kräfte an der Dubissaline haben unter vielfachen heftigen Kämpfen stattgefunden. Dabei sind unter Truppen allmählich von der Defensive, die mit starken Gegenstößen geführt wurde, zur Offensive übergegangen.

Aus der ersten Periode sei ein Gesicht herangetragen, das für die damaligen Kämpfe an der Dubissaline bestechend ist und das ein vorbildliches Zusammenwirken der drei Hauptwaffen aufweist. Die Russen, die auf den Besitz der Dubissaline und besonders des sie beherrschenden strategischen Punktes Rossitten den größten Wert legten, führten am 22. Mai eine neue Kavallerieheraus, die aus vier Infanterieregimentern und der angehörigen Artillerie bestehende 1. sächsische Söldenbrigade. Diese ging, unterstützt durch die 15. Kavalleriedivision, auf Rossitten los, wurde aber zu nächst einen ganzen Tag lang von den Vorpösen unserer Kavallerie jenseit der Dubissaline aufgehalten. Die Zeit genügte, um austretende deutsche Verbündeten herauszuholen und einen Gegenstoß vorzubereiten. Am 23. Mai ließen wir den Feind über den Flug herkommen und sich Rossitten von Norden her nähern. Nachs über wurde der größere Teil unserer Truppen um den westlichen Pfad des Feindes herumgeführt und zum Angriff bereitgestellt. Als es hell wurde, brach das Verhängnis los. Starke Artillerieserien aus unsrer Stellung nördlich von Rossitten ergoss sich auf die russischen Schützengräben, gleichzeitig stürzte sich unter Infanterie auf die Linke der russischen Stellung und rüttete diese auf. Ohne ernsten Widerstand zu leisten, flohen die Russen nach der Dubissaline zurück, um sich zunächst unter Rückführung zu entziehen. Erst im Walde auf dem Westufer des Flusses legten sie sich wieder fest. Nun machte sich aber der Druck unter von Süden her vorgehenden Truppen fühlbar. Gleichzeitig griffen Teile unsrer Artillerie von Norden her gegen den Rücken ein.

Dresdner Neueste Nachrichten.

11. Juli 1915.

Nr. 103.

Unter diesen Umständen setzten die Russen den Kampf nicht weiter fort. Sie vermochten auch die alte Brückenkopf auf dem Westufer stark ausgebauten Stellung nicht zu behaupten. Im frühen Anlaufe überwanden unsre tapferen Truppen die Drahthindernisse, und nun stießen die russischen Massen über das Tal der Dubissa zurück, im wülfamischen Heuer unserer Infanterie, Artillerie und Maschinengewehr. Dabei erzielten sie ganz gewaltige Verluste. Zahlreiche verwundete brachen im Fluss zusammen und ertranken.

Aber auch auf den jemeligen Höhen fanden die Russen keinen Schutz. Hier mussten sie den weiteren Rückzug unter den kriegerischen Aktionen unserer Artillerie fortsetzen, die zwischen den Russen und der Dubissa hinausgingen. Die Artillerie hatte und nun gegen die Rückzugsstraße vorging. Wederum häuften sich die Verluste.

Das südliche Kurland ist landschaftlich von hohem Alter. Sehr die fruchtbaren Hügelländer, die zahlreichen Gewässer, Seen und Stämme dem Krieger das Leben erscherten, so sehr entzückten sie den Friedlichen Soldaten. Dabei nehmen sie dem Lande doch nicht den Charakter der ungeheuren Weite. Man braucht nur einen mäßigen Berg zu erklimmen, um einen herrlichen Ausblick in weiten Weiten zu genießen. Es ist wunderlich leicht zu verstehen, daß sich hier ein Deutsche niedergesetzt haben. Viele merken davon unter Truppen jetzt wenig oder nichts. Die bunte deutsche Oberfläche ist zum Teil verblendet, als ob der Krieg in die Nähe kam, und die Landbevölkerung verhält sich teilweise deutlich und lich. Besonders aber die Feindbefestigungen und Spionierstellen der Lettten, die ja schwer zu den Russen gegen die Deutschen aufrecht und revolutioniert wurden, machen unsre Soldaten sehr. Weiters läßt bei den Pitauren es's aber auch nicht viel besser. Das Leben in diesen Landstrichen, die außerhalb der wenigen Orte kaum ein nach deutschem Verständnis anständiges Haus, seltsam in den großen Ortschaften keine ordentliche Wirtschaft aufzuweisen, ist für die Oktapionstruppen alles eher als angenehm. Die russische Regierung hat diese ursprünglich reiche Region wohl offiziell bestimmt behandelt, so mit Straßen und Eisenbahnen äußerst länglich versehen. Die Abwendung gegen die deutsch-sächsischen Großgrundbesitzer und die Furcht vor einem deutschen Einmarsch mögen die Hand in Hand gegangen sein. Jämmerl war das Land noch nicht so verändert, daß nicht bedeutende Vororte an Lebens- und Fruchtbarkeit, Fleisch, Brot, Spiritus hätten für uns nur bar gemacht werden können.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unsrer Heer angefertigt: Ketten, Ketten, Stahlketten. Eine Färberei und eine Weberei sind im Gange; schließlich eine große Weberei zur Verarbeitung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt muss, das infolge der mangelhaften Vorlage der russischen Regierung am völligem Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Rücksicht aufgedeckt, die als Wohnungsstadt dienen; die Libauer Bauten belebten die Neubaustrasse mit 10 Millionen. Der Stadt ist keine Kontrolle aufgerichtet worden, sie hat nur Verpflegungsausfälle an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zulassen und ihre Mühlen höchst belohnt. Sie haben wohl vom alten Truppen im Osten das angenehme Leben. Libau ist eine ansprechende Stadt und ein prächtiger Hafen mit vornehmen Villenstrassen, schönen Anlagen und herzlichem Strand, die Russen, zumal die Beamten, sind meist gesessen.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unsrer Heer angefertigt: Ketten, Ketten, Stahlketten. Eine Färberei und eine Weberei sind im Gange; schließlich eine große Weberei zur Verarbeitung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt muss, das infolge der mangelhaften Vorlage der russischen Regierung am völligem Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Rücksicht aufgedeckt, die als Wohnungsstadt dienen; die Libauer Bauten belebten die Neubaustrasse mit 10 Millionen. Der Stadt ist keine Kontrolle aufgerichtet worden, sie hat nur Verpflegungsausfälle an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zulassen und ihre Mühlen höchst belohnt. Sie haben wohl vom alten Truppen im Osten das angenehme Leben. Libau ist eine ansprechende Stadt und ein prächtiger Hafen mit vornehmen Villenstrassen, schönen Anlagen und herzlichem Strand, die Russen, zumal die Beamten, sind meist gesessen.

Unter diesen Umständen setzten die Russen den Kampf nicht weiter fort. Sie vermochten auch die alte Brückenkopf auf dem Westufer stark ausgebauten Stellung nicht zu behaupten. Im frühen Anlaufe überwanden unsre tapferen Truppen die Drahthindernisse, und nun stießen die russischen Massen über das Tal der Dubissa zurück, im wülfamischen Heuer unserer Infanterie, Artillerie und Maschinengewehr. Dabei erzielten sie ganz gewaltige Verluste. Zahlreiche verwundete brachen im Fluss zusammen und ertranken.

Aber auch auf den jemeligen Höhen fanden die Russen keinen Schutz. Hier mussten sie den weiteren Rückzug unter den kriegerischen Aktionen unserer Artillerie fortsetzen, die zwischen den Russen und der Dubissa hinausgingen. Die Artillerie hatte und nun gegen die Rückzugsstraße vorging. Wederum häuften sich die Verluste.

Das südliche Kurland ist landschaftlich von hohem Alter. Sehr die fruchtbaren Hügelländer, die zahlreichen Gewässer, Seen und Stämme dem Krieger das Leben erscherten, so sehr entzückten sie den Friedlichen Soldaten. Dabei nehmen sie dem Lande doch nicht den Charakter der ungeheuren Weite. Man braucht nur einen mäßigen Berg zu erklimmen, um einen herrlichen Ausblick in weiten Weiten zu genießen. Es ist wunderlich leicht zu verstehen, daß sich hier ein Deutsche niedergesetzt haben. Viele merken davon unter Truppen jetzt wenig oder nichts. Die bunte deutsche Oberfläche ist zum Teil verblendet, als ob der Krieg in die Nähe kam, und die Landbevölkerung verhält sich teilweise deutlich und lich. Besonders aber die Feindbefestigungen und Spionierstellen der Lettten, die ja schwer zu den Russen gegen die Deutschen aufrecht und revolutioniert wurden, machen unsre Soldaten sehr. Weiters läßt bei den Pitauren es's aber auch nicht viel besser. Das Leben in diesen Landstrichen, die außerhalb der wenigen Orte kaum ein nach deutschem Verständnis anständiges Haus, seltsam in den großen Ortschaften keine ordentliche Wirtschaft aufzuweisen, ist für die Oktapionstruppen alles eher als angenehm. Die russische Regierung hat diese ursprünglich reiche Region wohl offiziell bestimmt behandelt, so mit Straßen und Eisenbahnen äußerst länglich versehen. Die Abwendung gegen die deutsch-sächsischen Großgrundbesitzer und die Furcht vor einem deutschen Einmarsch mögen die Hand in Hand gegangen sein. Jämmerl war das Land noch nicht so verändert, daß nicht bedeutende Vororte an Lebens- und Fruchtbarkeit, Fleisch, Brot, Spiritus hätten für uns nur bar gemacht werden können.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unsrer Heer angefertigt: Ketten, Ketten, Stahlketten. Eine Färberei und eine Weberei sind im Gange; schließlich eine große Weberei zur Verarbeitung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt muss, das infolge der mangelhaften Vorlage der russischen Regierung am völligem Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Rücksicht aufgedeckt, die als Wohnungsstadt dienen; die Libauer Bauten belebten die Neubaustrasse mit 10 Millionen. Der Stadt ist keine Kontrolle aufgerichtet worden, sie hat nur Verpflegungsausfälle an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zulassen und ihre Mühlen höchst belohnt. Sie haben wohl vom alten Truppen im Osten das angenehme Leben. Libau ist eine ansprechende Stadt und ein prächtiger Hafen mit vornehmen Villenstrassen, schönen Anlagen und herzlichem Strand, die Russen, zumal die Beamten, sind meist gesessen.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unsrer Heer angefertigt: Ketten, Ketten, Stahlketten. Eine Färberei und eine Weberei sind im Gange; schließlich eine große Weberei zur Verarbeitung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt muss, das infolge der mangelhaften Vorlage der russischen Regierung am völligem Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Rücksicht aufgedeckt, die als Wohnungsstadt dienen; die Libauer Bauten belebten die Neubaustrasse mit 10 Millionen. Der Stadt ist keine Kontrolle aufgerichtet worden, sie hat nur Verpflegungsausfälle an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zulassen und ihre Mühlen höchst belohnt. Sie haben wohl vom alten Truppen im Osten das angenehme Leben. Libau ist eine ansprechende Stadt und ein prächtiger Hafen mit vornehmen Villenstrassen, schönen Anlagen und herzlichem Strand, die Russen, zumal die Beamten, sind meist gesessen.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unsrer Heer angefertigt: Ketten, Ketten, Stahlketten. Eine Färberei und eine Weberei sind im Gange; schließlich eine große Weberei zur Verarbeitung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt muss, das infolge der mangelhaften Vorlage der russischen Regierung am völligem Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Rücksicht aufgedeckt, die als Wohnungsstadt dienen; die Libauer Bauten belebten die Neubaustrasse mit 10 Millionen. Der Stadt ist keine Kontrolle aufgerichtet worden, sie hat nur Verpflegungsausfälle an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zulassen und ihre Mühlen höchst belohnt. Sie haben wohl vom alten Truppen im Osten das angenehme Leben. Libau ist eine ansprechende Stadt und ein prächtiger Hafen mit vornehmen Villenstrassen, schönen Anlagen und herzlichem Strand, die Russen, zumal die Beamten, sind meist gesessen.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unsrer Heer angefertigt: Ketten, Ketten, Stahlketten. Eine Färberei und eine Weberei sind im Gange; schließlich eine große Weberei zur Verarbeitung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt muss, das infolge der mangelhaften Vorlage der russischen Regierung am völligem Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Rücksicht aufgedeckt, die als Wohnungsstadt dienen; die Libauer Bauten belebten die Neubaustrasse mit 10 Millionen. Der Stadt ist keine Kontrolle aufgerichtet worden, sie hat nur Verpflegungsausfälle an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zulassen und ihre Mühlen höchst belohnt. Sie haben wohl vom alten Truppen im Osten das angenehme Leben. Libau ist eine ansprechende Stadt und ein prächtiger Hafen mit vornehmen Villenstrassen, schönen Anlagen und herzlichem Strand, die Russen, zumal die Beamten, sind meist gesessen.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unsrer Heer angefertigt: Ketten, Ketten, Stahlketten. Eine Färberei und eine Weberei sind im Gange; schließlich eine große Weberei zur Verarbeitung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt muss, das infolge der mangelhaften Vorlage der russischen Regierung am völligem Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Rücksicht aufgedeckt, die als Wohnungsstadt dienen; die Libauer Bauten belebten die Neubaustrasse mit 10 Millionen. Der Stadt ist keine Kontrolle aufgerichtet worden, sie hat nur Verpflegungsausfälle an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zulassen und ihre Mühlen höchst belohnt. Sie haben wohl vom alten Truppen im Osten das angenehme Leben. Libau ist eine ansprechende Stadt und ein prächtiger Hafen mit vornehmen Villenstrassen, schönen Anlagen und herzlichem Strand, die Russen, zumal die Beamten, sind meist gesessen.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unsrer Heer angefertigt: Ketten, Ketten, Stahlketten. Eine Färberei und eine Weberei sind im Gange; schließlich eine große Weberei zur Verarbeitung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt muss, das infolge der mangelhaften Vorlage der russischen Regierung am völligem Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Rücksicht aufgedeckt, die als Wohnungsstadt dienen; die Libauer Bauten belebten die Neubaustrasse mit 10 Millionen. Der Stadt ist keine Kontrolle aufgerichtet worden, sie hat nur Verpflegungsausfälle an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zulassen und ihre Mühlen höchst belohnt. Sie haben wohl vom alten Truppen im Osten das angenehme Leben. Libau ist eine ansprechende Stadt und ein prächtiger Hafen mit vornehmen Villenstrassen, schönen Anlagen und herzlichem Strand, die Russen, zumal die Beamten, sind meist gesessen.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso werden in Libau jetzt für unsrer Heer angefertigt: Ketten, Ketten, Stahlketten. Eine Färberei und eine Weberei sind im Gange; schließlich eine große Weberei zur Verarbeitung der armen Bevölkerung mit Milch. So leisten die Deutschen auch hier oben eine vorzügliche Organisationsarbeit, die sich selbst auf das Finanzwesen erstreckt muss, das infolge der mangelhaften Vorlage der russischen Regierung am völligem Zusammenbruch war. Die Stadt Libau hat Rücksicht aufgedeckt, die als Wohnungsstadt dienen; die Libauer Bauten belebten die Neubaustrasse mit 10 Millionen. Der Stadt ist keine Kontrolle aufgerichtet worden, sie hat nur Verpflegungsausfälle an die eingekwartierten Truppen zu zahlen. Diese werden für ihr kräftiges Zulassen und ihre Mühlen höchst belohnt. Sie haben wohl vom alten Truppen im Osten das angenehme Leben. Libau ist eine ansprechende Stadt und ein prächtiger Hafen mit vornehmen Villenstrassen, schönen Anlagen und herzlichem Strand, die Russen, zumal die Beamten, sind meist gesessen.

Von besonderem Wert war in wirtschaftlicher Hinsicht natürlich die Einnahme des großen Handelshauses Libau. In den Siedlungen dort haben wir unbeschreibliche Mengen von Exportwaren gefunden, die uns sehr zusätzlichen Samen und den Störungsversuchen der russischen Kleinkrieger zum Trotz mutter nach Deutschland befördert werden. An Schanz- und Werkzeugen fand sich der Feind für eine ganze Armee. Die Fabrik, in der es hergestellt wird, wird vom deutschen Gouvernement weiterbetrieben, ebenso

beschäftigt hatte. Also, Streifschuh sollen Sie melden, und es hätte gar nichts auf sich, möchten Sie hinzufügen. Es ist sein Wille so, und ich habe mich meines Auftrages entledigt."

"Verbindlicher Dank. Aber Sie selbst, Herr Deutnant, gestatten Sie mir die besorgte Frage, ich will doch keine Märchen erzählen, die sich auf die Dauer nicht halten lassen, Sie selbst glauben nicht recht an den günstigen Besuch?"

"Das gutmütige Gesicht schaute etwas verlegen drein."

"Bin nicht Arzt, Herr Werner, und zwei soll am Herzen vorbei, daß für den Patienten etwas Peinliches, aber der Arzt, wie gesagt, nennt es einen Streifschuh. Also auf Wort: ich glaube, Sie dürfen beruhigen."

"Ich danke Ihnen. — Wo finde ich meinen Schwager?"

"Er ist jetzt wohl schon auf dem Wege zum Garnisonslazaret, die Autos mit allen nötigen Einrichtungen standen bereit, und ich habe immerhin eine Viertelstunde Weges hierher gehabt. Vielleicht suchen Sie Assistenzarzt Dr. Schüller auf. Das ist die sicherste Auskunftsstelle. Er liefert den Berichten nur ab und ist dann von 8 Uhr ab in seiner Wohnung, Schloßstraße 21."

"Nochmals Dank, Herr Deutnant, vielen Dank."

"Am Jägerhaus steht die erste Elektrische,

Vergend und Werner schritten ihr zu.

"Ich muß auch mit der da in die Stadt", sagte der Deutnant. "Was wird dort im Walde mit der Heimfahrt schwerlich auf mich warten."

Sie liegen ein, und unterwegs — sie waren die einzigen Passagiere auf dem Hinterverton — erzählte Vergend noch einige Details, die doch wohl den ehemaligen Offizier Polizeidirektor Münnich interessieren würden.

"Sehr scharfe Bedingungen; etwas wie Fanatismus auf der andern Seite", schloß er. "Und beim zweiten Angelwchsel Noch Schuh durch den Karmel rechts, beim dritten Achim Streifschuh Brust links."

Ein Blick ging durch die Gestalt des Alten.

In der Schloßstraße lag Werner ab und mußte auf das Kreuzes Rückkehr noch eine halbe Stunde warten. Dann aber lanierte die Rückfahrt gut.

"Kleinerlei Lebensgefahr, wirklich Streifschuh, allerdings so nahe am Herzen vorbei, daß der Gegner verteuft wenig Anteil an dem guten Ausgangs hat. Er wollte es anders! Aber in vierzehn Tagen ist Herr v. Achim wieder dienstfähig."

Da kam eine Bemerkung von Edmunds Seele, und freudig gestimmt fuhr er nach der Villa Osterrothe.

"Als er das Haus betrat, stieß er auf Dr. Lindner, der es lieben verließ.

Edmund stieß lächeln.

"Mann, Herr Doktor, Sie hier? Ist jemand krank?"

Dr. Lindner grüßte.

"Ja, Gräfin Ruth, ernstlich. Da Sie hineingehen, wird es gut sein, wenn ich Ihnen das Röntgen erzeige. Es steht Ihnen da drin eine Aufregung erwart."

So gingen beide auf dem Gartengröße hin und wieder, daß Edmund alles wußte.

Dann betrat er das Haus, ging in den Polizeirat Zimmer und beauftragte Berta, Dorothy den Hausherrn zu rufen. Unaufzählig, wenn möglich unbemerkt.

Er kam sofort und sehr bedrückt aus.

"Guten Morgen, Edmund — zu so früher Stunde, das bedeutet doch was — und nichts Gutes, wie Sie auf Gutes nicht mehr gehofft —"

"Ja, Papa, das bedeutet etwas, und was hier in diesem geschah ist, weiß ich, ich sprach Dr. Lindner —"

Münch wußt auf einen Stuhl.

"Nun also — und was bringt du?"

Er ließ sich selbst mutt in einen Sessel fallen und sah den Schwiegervater an.

"Wollt hat ein Duell gehabt und ist leicht verwundet. Abjekt seine Lebensgefahr, beantragte mich der Arzt zu verschonen."

Ein Blick ging durch die Gestalt des Alten.

"Auch das noch — Na ja, es war zu erwarten, zweitlos wegen unser Sach! Schließlich durchaus! Es kommt Schlag auf Schlag, und dabei hat er noch nicht einmal Eilles Brief —"

"Rein —"

Der Polizeirat sah einen Augenblick nach. Endlich sagte er:

"Edmund, ich selbst habe die Abfassung dieses Briefes angerichtet, ich hielt es für Eilles Pflicht —! Wo ist die Wunde?"

"Streifschuh an der vierten Rippe links —"

"Teufel, daß ich so dicht am Leben vorbei. Er wird, auch wenn die Geschichte wirklich leicht ist, höchstes Wunderleider bekommen. Heute darf er den Brief nicht erhalten, jetzt nicht —"

"Ich den ganz deiner Meinung, Papa —"

"Dann bitte ich dich, in Wolfs Wohnung zu fahren und den Brief abzuholen. — Nachher, wenn wir hier fertig sind —"

"Nachher, wenn wir hier fertig sind? Was soll das besagen?"

"Oleks. — Erst erzählte mir alles, was du über das Duell weißt, über das Duell und über den Anschlag dazu —"

Edmund berichtete flüssig los.

Münch schaute den Kopf in die Hand.

"Wie selbst wollte er gestern Melbung machen! So war's in der Ordnung. Aber daß er mich nicht traf, war auch in der Ordnung, denn es sind wichtige Dinge gewesen gestern, und sie ließen mich sehn. Darüber eben wollte ich nun dir berichten."

Edmund horchte hoch auf.

"Wichtige Dinge? — Papa, vielleicht eine gute Wendung?"

"Vielleicht, aber noch nichts, worauf wir bestimmte Hoffnungen gründen dürfen."

"Erzähl, erzähl!"

"Die Post war natürlich mit Streifschuh beauftragt —; er hat gestern nachmittag einen Brief von Hans aus Wien angehalten und der Staatsanwaltshof ausgeliefert —"

Einen Brief von Hans? An dich?"
"An Tante Sophie —"
Heiliger Gott! Und was beweist der Brief?"
"Es beweist noch nichts, denn er könnte ja auch zum Zweck der Verstellung geschrieben sein. Das müßten jedenfalls die Freunde in Erwägung ziehen, die in Hans den Mörder erblicken, aber er erwacht den Aufschluß, daß Hans vom Tode der Tante Sophie auch jetzt noch nichts weiß —"

"Den Aufschluß?"

"Es will zurückhaltend sein. Du mit selbst zu tun und wählt es wie aufwachendes Hosen. Über — ich bin so mißtrauisch geworden in all der Dual Kilo — Aufschluß!"

"Und was erwußt der Brief? Durstest du ihn lesen?"

"Ja. Ich bin nur beurlaubt, also noch im Amte, außerdem, man hat volles Vertrauen zu mir."

Da wurde leise der Kleprifer Edmund warm.

"Papa, wer verdiente es, wenn nicht du?"

"Um, ja — na gut. Also, ich habe den Brief gelesen. Er beginnt mit heiliger Dank für die schaftsausende Marke, die Ihnen zweit voll erfüllt hätten, die Konstruktion, die er erfunden habe, sei glänzend exzellent, und er zweiste nicht, den Schnelltriebförder geschlagen zu haben, wenn er auch auf den Preis verzichten müsse, weil er nachts, in Gewitterwetter eingeweiht, über die raufliche Grenze abgetrieben sei.

Dann kommen Sicherungen, daß alle Spionageschuldigungen unbedingt seien, daß sich keine Unschuld wie die seines Freunds Eilles in wenigen Tagen ergeben würde, und daß er dann zurückkehre, um die gefundene Reuerung gemindringend zu vermeiden. Ein großes Vermögen habe in ihr, und unverlöslich sei sein Dank für die Tante, daß sie ihm trotz ihres Verpreßens an mich, doch wieder geholfen habe. Diesmal rechtzeitige der Erfolg allein —"

"Aber das sind ja gute, das sind glänzende Nachrichten —!"

(Fortsetzung folgt.)

Ziegelstr. 45

find Wohnungen preiswert zu vermieten.

Näh. bei Kleemann, 2. Et. 1400

terassenreicher Wohnung im Seitenhaus von 260-270 mit

zu vermieten. Näh. bei Kleemann, 1400

15. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

16. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

17. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

18. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

19. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

20. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

21. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

22. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

23. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

24. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

25. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

26. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

27. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

28. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

29. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

30. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

31. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

32. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

33. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

34. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

35. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

36. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

37. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

38. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

39. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

40. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

41. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

42. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

43. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

44. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

45. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

46. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

47. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

48. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

49. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

50. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

51. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

52. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

53. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

54. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

55. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

56. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

57. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

58. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

59. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

60. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

61. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

62. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

63. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

64. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

65. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

66. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

67. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

68. 8. ab 1. 8. 1915, 1. 8. 1915

Röntgen. Opernhaus.
Geschlossen.

Röntgen. Schnapspielhaus.
Geschlossen.

Residenz-Theater.
Sonntag, 11. Juli 1915:
Nachmittagsvorstellung.
Kunstblätter Preise.
Alt-Döbelberg.
Schaukasten in fünf Säulen
von Weier-Söder,
Verlosen:

Auditorium Karl Heinz
Theater Walter Vogel
Königlich Minister v. Haug
Damas Danda
Generalmajor Breider von
Sohrige Gustav Groß
Dr. sch. Döhl Gustav
Germann Eduard
Karl Adolf Wagner
Graf von Körber

Karl Böck Carl Wackerle
Kurt Engelbrecht Erich Wallner
Konstantin Emil Seiner
Köhler Carlo Böck
Kühn Ernst Schulz
Krause Hans Hahn
Krause Oskar Otto Hahn
Kremermeier Gustav Walter Brügel
Kühn Walter Brügel
Kühnmann Max Hellmann
Krause Heinrich Barthel
Krause Egon Baumann
Krause Bernhard Voigt
Krause 1/4. Ende nach 10 Uhr.

Nachmittagsvorstellung.

Sommerzeit.

Sonntag, 11. Juli 1915:
Nachmittagsvorstellung.



Zoologischer Garten.
Aquarium - Terrarium - Insektenkabinett.
Täglich Konzert.
- Eintritt 5 Uhr. -
Am 9., 10. u. 11. Juli unter Beteiligung
des Corsetti-Kapellen-Chorals.
L. Klümmel, (4218)
Bachverlagh. Berliner Sommerzeit.

Flora - Sommer - Theater.
Dresdner Straße. Zugdorfer Straße.
Taege-Ensemble.
Der große Erfolg "Das Mädchen aus Wild-West".
Täglich ausverkauft! Täglich ausverkauft!
Nur leicht kommen leicht weg. 1905
Sommerfest 2. Vorstellungen, 4 und 5 Uhr.
Vorverkauf bei Arnold Fischer, Vomslöder Platz.

Musenhalle
Eingang Varieté und Volkstheater des Weihens.
Täglich 8. Sonntags neues Programm!
Firma Germania! der Segenmeier.
Alex und Hermann! in Ihren neuen
Wohntälern.
Und der neue vorläufige Totoleit! Eröffnung!
Jeden Sonntag 3 Vorstellungen! 11-1 Uhr mittags.
4-7 Uhr nachmittags! 1 Stund mit Eltern frei!
Der herrliche Kindergarten ist sehr zu empfehlen.
Gesetzliche Pausen.

Wechselfeste Vorzugskarten gültig!

Gasthof Pappritz.
Neue Bewirtung!
Großer schattiger Garten, idyllisch gelegenes Ausflugs-
ort und Höhnenrestaurant.
H. Biers und Weine, gute Röde. - Flötse Bedienung.
Spez.: Kaffee, Kirsche- und Erdbeerkuchen.
Viermal täglich festlich am
Karl Fleischer und Frau.

Meixmühle
Ein Lieblings-
Aufenthalt
Ihr Naturfreunden ist
die so leuchtende Wald-
landschaft! Den Prallstein
zurück, das berühmte
Wiederholungsgrund in so
ein bequem zu erreichen.

Gasthof Stadt Dresden
Dippoldiswalde, Herrgasse, Nähe d. Rathaus.
Das „Alte Forsthaus“ Bärenfels
bei Lipsdorf, höchstes Erholungs- und ganz Jahr offen.
Vorläufig großer Speisesaal, doch gleichzeitig Bar am Walde.
Weine Alte, mäßige Preise. 1905 Frau Pauli. Bürger.

Strandbad Maltersee
Herrnen-, Damen- und Familien-Bad
sowie Schwimm-Unterricht
Wasserwärme 22-24° Cels.

Bitz Luft-Bad
Wellenbad - Schwimmbassins - Röllschuhbahn
Sport-, Turn- und Spiel-Anlagen
Warme und kalte Speisen und Getränke.

Kauf deutsche Firmen
:: Sattler-, Schneider-, ::
:: Schuhmacher-, Hand- ::
werker-, alle Fabrikations- u. Spezial-Nähmaschinen
stets am vorliebhaftesten bei Lenz
Schmelzer, Münch-Großf., Ziegelstr. 10/19

Postkarten

mit Photographie 4 Stück 1 Mr. Duzend 1.80 Mr. Kosten Richard

sonntags geöffnet Kaufhaus

11-4 Uhr. (Ges.) bis 8 Uhr

Montag, 12. Juli 1915:
Festliches Theater geschlossen...
Kaufhaus 8 Uhr.

Albert-Theater.
Geschlossen.

Tragödie in den Alpen.
4 Akte. Von Hofrat Prof.
Dr. Ohorn. (4218)

Die Einödpfarre.

Tragödie in den Alpen.
4 Akte. Von Hofrat Prof.
Dr. Ohorn. (4218)

Am Altmarkt

OLYMPIA
THEATER

Am Altmarkt

Die Einödpfarre.

Tragödie in den Alpen.
4 Akte. Von Hofrat Prof.
Dr. Ohorn. (4218)

Sommerwohnung
in Billnitz.

Wir eröffnen Wohnungen sowie Schlafräume mit 2 Bettenkabinen, jede einzeln eingerichtet. Es befindet sich im zweiten Stockwerk der Straße Nr. 6. I. Umgebung: Bisch., Alt. Schloßberg. Nähe: Bäckerei Schmelz. Nach der Friedenswochenende sehr gerne. Bezahlung ex. im Ganzen. (4218)

Klein-Zschachwitz.
Vorort Dresden. Sind in abschließender ruhiger Lage gelegen, nicht weit, gut mit Bahn, leicht Fußweg als Sommerwohnung, auch für längere Zeit. Preis v. 1000,- bis 1200,- Mark. Vom 1. August bis zum 1. Oktober, 8.000 Mark. 10.000 Mark.

Laubegast
Stadt Amsterdam bietet es an der Elbe. Eine Sommerwohnung, mit u. ohne Fenster zu einem Preis, welcher nicht zuviel, aber auch nicht zuwenig kostet. (4218)

Sommerfrische Tharandt
Nr. 74 d. b. kleinen Häusern, groß. Zimmer, mögl. 4 Mr. (4218)

Sommerwohnung
zu verm. Pfaffenwald Ost Nr. 11, 12. Schmelz. Vom Königsborn.

Sommerwohnungen
viele zu vermiet. Langenbach, Freudenstadt, Freudenstraße 22, (4218)

Stammbild und Dienst
Ostseebad Thiessow (Rügen) empfiehlt kleine Zimmer u. gute Pension zu bill. Preisen. Strand- und Wasserfahrten unvergesslich. (4218)

Deutsche Maschinenfabrikatg DUKSBURG

Vorstand im Königreich Sachsen: Ingenieur Wilhelm Roser, Dresden,

Bergstraße 47, Fernspr. Nr. 19083.

Als Spediteure

Hamburg: Joh. Heckemann auch in Bremen, gegr. 1881

Kandern O.-S. Albert Schoppe, Agt. Norddeutschland.

Köln: Charl. & Co. Konstanzer Seeger & Butz, amtsl. Bahnspediteure, Möbeltrsp. Kopenhagen:

Adams Express Co. Moldau, 1. Ergeb. Carl Kraatzschmer, G.m.b.H. Nürnberg: M. Muer, Export u. Importspedition.

Bonn: Frdr. Gummersbach-Rotterdam: Gebr. Schaefer-Singen - Hohenstaufen: Seegmüller & Cie., Bahn- und Deutsches u. Schwa. Verzoll.

Stettin: Alfred Brandt, Spedit. G. T. Lindenborg, gegründet 1888.

Stuttgart: Gehr. Grandstrand, Tetschen: E. Carl Kraatzschmer, G.m.b.H.

. W. Reinhardt, Int. Triest: Gebrüder Gondra, Fr. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Hagen: Gebrüder Gondra & G. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Venlo: J. P. Janzen, Sped. 1889.

Hamburg: Hansen & Co., Sped. 1880.

Warnemünde: Aug. Detloff, Zürich: Gebrüder Kuenz, amtsl. Bahnspediteure.

Stettin: Alfred Brandt, Spedit. G.

* T. Lindenberg, gegründet 1888.

Stettin: Emil Ipsen, Dresden: Gustav Emil Müller, Spedition und Schiffahrt.

Düsseldorf: Carl Wiegands & Co., gegr. 1881, Hofsped.

Hagen: W. Gondra, Gondra & G. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Hamburg: Hansen & Co., Sped. 1880.

Wismar: Aug. Detloff, Zürich: Gebrüder Kuenz, amtsl. Bahnspediteure.

Stettin: Alfred Brandt, Spedit. G.

* T. Lindenberg, gegründet 1888.

Stettin: Emil Ipsen, Dresden: Gustav Emil Müller, Spedition und Schiffahrt.

W. Reinhardt, Int. Triest: Gebrüder Gondra, Fr. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Hagen: W. Gondra, Gondra & G. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Venlo: J. P. Janzen, Sped. 1889.

Hamburg: Hansen & Co., Sped. 1880.

Warnemünde: Aug. Detloff, Zürich: Gebrüder Kuenz, amtsl. Bahnspediteure.

Stettin: Alfred Brandt, Spedit. G.

* T. Lindenberg, gegründet 1888.

Stettin: Emil Ipsen, Dresden: Gustav Emil Müller, Spedition und Schiffahrt.

W. Reinhardt, Int. Triest: Gebrüder Gondra, Fr. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Hagen: W. Gondra, Gondra & G. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Venlo: J. P. Janzen, Sped. 1889.

Hamburg: Hansen & Co., Sped. 1880.

Warnemünde: Aug. Detloff, Zürich: Gebrüder Kuenz, amtsl. Bahnspediteure.

Stettin: Alfred Brandt, Spedit. G.

* T. Lindenberg, gegründet 1888.

Stettin: Emil Ipsen, Dresden: Gustav Emil Müller, Spedition und Schiffahrt.

W. Reinhardt, Int. Triest: Gebrüder Gondra, Fr. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Hagen: W. Gondra, Gondra & G. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Venlo: J. P. Janzen, Sped. 1889.

Hamburg: Hansen & Co., Sped. 1880.

Warnemünde: Aug. Detloff, Zürich: Gebrüder Kuenz, amtsl. Bahnspediteure.

Stettin: Alfred Brandt, Spedit. G.

* T. Lindenberg, gegründet 1888.

Stettin: Emil Ipsen, Dresden: Gustav Emil Müller, Spedition und Schiffahrt.

W. Reinhardt, Int. Triest: Gebrüder Gondra, Fr. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Hagen: W. Gondra, Gondra & G. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Venlo: J. P. Janzen, Sped. 1889.

Hamburg: Hansen & Co., Sped. 1880.

Warnemünde: Aug. Detloff, Zürich: Gebrüder Kuenz, amtsl. Bahnspediteure.

Stettin: Alfred Brandt, Spedit. G.

* T. Lindenberg, gegründet 1888.

Stettin: Emil Ipsen, Dresden: Gustav Emil Müller, Spedition und Schiffahrt.

W. Reinhardt, Int. Triest: Gebrüder Gondra, Fr. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Hagen: W. Gondra, Gondra & G. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Venlo: J. P. Janzen, Sped. 1889.

Hamburg: Hansen & Co., Sped. 1880.

Warnemünde: Aug. Detloff, Zürich: Gebrüder Kuenz, amtsl. Bahnspediteure.

Stettin: Alfred Brandt, Spedit. G.

* T. Lindenberg, gegründet 1888.

Stettin: Emil Ipsen, Dresden: Gustav Emil Müller, Spedition und Schiffahrt.

W. Reinhardt, Int. Triest: Gebrüder Gondra, Fr. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Hagen: W. Gondra, Gondra & G. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Venlo: J. P. Janzen, Sped. 1889.

Hamburg: Hansen & Co., Sped. 1880.

Warnemünde: Aug. Detloff, Zürich: Gebrüder Kuenz, amtsl. Bahnspediteure.

Stettin: Alfred Brandt, Spedit. G.

* T. Lindenberg, gegründet 1888.

Stettin: Emil Ipsen, Dresden: Gustav Emil Müller, Spedition und Schiffahrt.

W. Reinhardt, Int. Triest: Gebrüder Gondra, Fr. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Hagen: W. Gondra, Gondra & G. Grotz, Bahnsped. Lagerung.

Venlo: